

Merseburger Kreisblatt.



Tageblatt für Stadt und Land.

(Wichtiges Organ der Kreisverwaltungen und Verwaltungs-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 108.

Donnerstag, den 10. Mai 1906.

146. Jahrgang.

Tagesordnung

für die Sitzung der Stadtverordneten am Montag, den 14. Mai 1906, abends 6 Uhr.

1. Feststellung der Baufluchtlinie in der Karlsruferstraße.
2. Herstellung der noch fehlenden Kanalstrecke in der Moonstraße.
3. Beihilfe der Provinz und des Kreises zum Ausbau der Reichstraße.
4. Grabverpachtungen.
5. Entlastung der Rechnung der Wasserwerkstasse pro 1904.
6. Sofortige Einrichtung der bewilligten zwei Klassen in der gewerblichen Fortbildungsschule.
7. Entnahme von Zuschüssen für
 - a. die Haushaltungsschule,
 - b. die Kinderbewahranstalt der inneren Stadt,
 - c. die Kinderbewahranstalt der Altenburg, d. den Knabenhort,
 - e. das Altersheim
 für 1905 aus den Zinsüberschüssen der häuslichen Sparkasse.
8. Eingabe des Bürgervereins Süd-West, betreffend die Errichtung eines Zentralfriedhofes.
9. Bericht der gemischten Kommission über Verhinderung der Waffenverkäufe in unserer Stadt.

Geheime Sitzung. Personalien pp.

Merseburg, den 7. Mai 1906.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.

In Vertretung. Grempler.

(935)

Reichstag.

* Berlin, 8. Mai.

Die heutige Sitzung des Reichstages eröffnete Präsident Graf v. Helldorf mit folgender Ansprache: „Der italienische Botschafter Graf Lanza hat mir durch Vermittlung des unwürdigen Amtes mitteilen lassen, daß er die Worte der Teilnahme, mit welchen ich in unserer Sitzung vom 24. v. M. der Welschkaufstrophe gedacht habe, zur Kenntnis seiner Regierung gebracht hat. Bei der Wiedereröffnung der italienischen Deputiertenkammer hat darauf der Präsident Biancheri für die Sympathieumgebung des Deutschen Reichstages mit Worten gedankt, die in deutscher Uebersetzung lauten wie folgt: „Es werden den Herrn Kollegen die ehrenvollen Worte nicht unbekannt sein, welche im deutschen Parlament worden sind, die von dem Grafen der Teilnahme an unserem Unglück und der Sympathie für unsere Nation erfüllt waren. Wir erwidern die aufrichtige Freundschaft, die stets die gleiche geblieben ist (lebhafter Beifall), und in Ihrem Namen spreche ich den herzlichsten Dank aus für die wohlwollende Kundgebung.“ (Wiederholter lebhafter Beifall). — Meine Herren, ich glaube Ihnen dies mitteilen zu sollen.“

Darauf trat das Haus in die Tagesordnung ein und nahm mit 179 gegen 112 Stimmen bei drei Enthaltungen den § 2 des Rigarettensgesetz in der Fassung der Kommission an. Es folgte die Fortsetzung der zweiten Beratung der Novelle zum Reichssteuer-Gesetz, und zwar der Abschnitt „Personenfabrikanten.“ Die Steuerkommission hat den vorgeschlagenen Höchststempel der Personenfabrikanten in einen

beweglichen Stempel (Kilometer-Zuschlag) umgewandelt. Nur mit knapper Mehrheit hat diese Form der Steuer, gegen die die Regierung entschieden protestierte, Annahme gefunden. Diefelben Mehrheitsparteien der Kommission haben nunmehr sich auf folgenden Abänderungsantrag Dr. v. Decker-Hefen einget. die Steuer soll nach den Fahrpreisen abgestuft werden. Fahrarten unter 0,80 Mk. sollen steuerfrei bleiben, ebenso wie alle Fahrten vierter Klasse. Für die dritte, zweite und erste Wagenklasse soll die Steuer bei einem Fahrpreis von 0,80 Mk bis 2 Mk. 5, 10 und 20 Pf., von 2 bis 5 Mk. 10, 20, 40 Pf., von 5 bis 10 Mk. 20, 40 und 80 Pf., von 10 bis 20 Mk. 40, 80 und 160 Pf., von 20 bis 30 Mk. 60, 120 und 240 Pf., von 30 bis 40 Mk. 90, 180 und 360 Pf., von 40 bis 50 Mk. 140, 270 und 540 Pf., über 50 Mk. 200, 400 und 800 Pf. Im Dampfschiffsverkehr auf inländischen Wasserstraßen und zwischen inländischen Orten an Nord- und Ostsee sollen die für die dritte Wagenklasse gültigen Sätze erhoben werden. Von Bedenken gegen diese Besteuerung des Personenverkehrs sind auch diejenigen Parteien nicht ganz frei, die den Antrag Decker unterzeichnet haben. Sie sind aber der Ansicht, daß diese Bedenken hinter der unabweislichen Notwendigkeit der Sanierung der Reichsfinanzen zurücktreten müssen. In diesem Sinne sprechen die Abg. Bültgen (natl.), Gamp (Rp.), Graf Rank (kons.) und Herold (Frp.). Die verbündeten Regierungen haben, wie Reichssekretär Frhr. v. Stengel erklärt, zu den vorliegenden Anträgen noch nicht Stellung genommen. Sie werden dies erst tun, wenn sich die Beschlüsse des Reichstages über die Steuervorlagen in der Gesamtheit übersehen

lassen. Einmalige Bedenken werden sich hoffentlich beseitigen lassen, da die Reichsfinanzreform aufs äußerste drängt. Jedenfalls werden die verbündeten Regierungen dem neu eingebrachten Kompromißantrag Decker vor dem Kommissionsantrag den Vorzug geben.

Nach längerem Auseinanderlegen, in denen sich besonders Abg. Götze in hervor- und schallender Felleiter erregt, als er für seine Partei und als Vertreter für deren Standpunkt in Steuerfragen „unsern lange verstorbenen Parteigenossen Johann Wolfgang Goethe“ in Anspruch nimmt, wird in namentlicher Abstimmung der Abänderungsantrag Decker (Stoffelung der Steuer nach den Fahrpreisen) mit 157 gegen 128 Stimmen angenommen.

Vor Schluß der Sitzung teilt Präsident Graf v. Helldorf mit, daß ihn Reichsfinanzler Fürst Bälou im Laufe des Nachmittags habe zu sich bitten lassen. Der Reichsfinanzler, den er in voller Körperlichkeit und geistiger Frische ange getroffen, habe ihm gegenüber den lebhaftesten Dank für die Teilnahme des Reichstages anlässlich seiner Erkrankung Ausdruck gegeben. Graf Bälou erklärte sich des Auftrages, diesen Dank dem Hause zu übermitteln, unter dem lebhaftesten allseitigen Beifall des Hauses und teilte noch mit, daß der Reichsfinanzler vorläufig nicht beabsichtige, einen längeren Urlaub zu nehmen. (Erneuter, freudiger Beifall.) Nächste Sitzung: Mittwoch.

Abgeordnetenhaus.

* Berlin, 8. Mai.

Ein großer Teil der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde durch die Interpellation über den Umbau

Dunkle Lebenswege.

Roman von E. Eiben.

94. Fortsetzung.)

„Bergehen Sie mir, Herr Graf!“ hat der Polizeipräsident tief erschiktert. „Ich bin zu entschuldigend, mein Dienstherr rief mich hin. Ich hatte Gründe für den ungeheuerlichen Verdacht. . . . Ihre Ehre und die Ihrer Gemahlin ist nun ja gerettet und bald wird es aller Welt offenbar werden, wie unrecht man Ihnen tat. . . .“

Er streckte ihm die Hand entgegen. Der Graf ergriß und drückte sie. „Es sei Ihnen verziehen, so schwer es meinem Herzen auch wird.“

Der Staatsanwalt trommelte ungeduldig mit den Fingern auf den Tisch. „Herr Graf, ich brenne vor Verlangen, Ihre Entschuldigungen zu hören. Können Sie beweisen, daß Ihre erste Gemahlin Flora von dem Freiherren von Re vergiftet wurde?“

Der Graf nickte und wies mit festerlichem Ernst auf den Diener. „Dort steht mein Zeuge. . . . Er weiß Alles. . . . Ich habe soeben erst das furchtbare Geheimnis aus seinem Munde gehört.“

Der Graf sank, leise schluchzend, ein. „großgeregter Mann, auf einen Stuhl, der neben dem Fenster stand.“

„Treten Sie näher!“ gebot der Staatsanwalt dem Diener. Dieser kam mit zögernden Schritten und ließ sich auf einen Winkel des Staatsanwalts auf dem Stuhl nieder, auf dem vorher der Freiherr gesessen hatte. „Sie heißen?“

„John Burns,“ antwortete der alte Diener mit schwerer Zunge, „ich bin ein Engländer,

in London geboren und seit zehn Jahren Diener des Herrn Grafen von Straden.“

„Gut! — Was wissen Sie über den Tod der Gräfin Flora von Straden? Verhehlen Sie mir nichts. Der kleinste Umstand kann für die Untersuchung von größtem Wert sein.“

Und nun begann der Alte zu erzählen. Der Staatsanwalt unterbrach den Alten mit keiner Frage, sondern machte sich eifrig Notizen.

Der Diener war ungeteilt Zeuge des Auftritts zwischen dem Freiherrn und der Gräfin Flora und deren Jose Anna gewesen. Seine Darstellung stimmte in allen Punkten mit der Enthüllung Annas überein. Er erinnerte sich noch deutlich über an die Gräfin Flora gerichteten drohenden Worte des Freiherrn: „Der Duft der Rose an Ihrem Busen veranlaßt mich in den Hauch des Todes für Sie!“

Er habe gerade der Gräfin ein von ihr gewünschtstes Buch bringen wollen. Das laute Gespräch in dem Zimmer der Gräfin habe ihn bewegt, im Nebenzimmer zu warten. So sei er zum Zeugen des Auftritts geworden.

Er habe auch gehört, daß Anna von der Gräfin erludt worden sei, über den Vorgang zu schweigen, um dem Grafen eine unangenehme St. nbe zu ersparen und er habe deshalb darüber auch das tieffte Schweigen bewahrt.

Was der Freiherr als eine böswillige Erfindung Annas hingestellt hatte, beruhte also auf Wahrheit.

„Einige Tage darauf wurde Gräfin Flora von einem Unwohlsein befallen, das im Laufe der Zeit zu einer ernsten Krankheit anwuchs,“ erzählte der Diener weiter. „Fühlte sie sich an dem einen Tage besser, so fand es am anderen Tage um so schlimmer mit ihr.

Doctor Milton schüttelte den Kopf, er schien nicht zu wissen, was er von der Krankheit halten sollte. Die Gräfin wurde von Tag zu Tag matter, hinfalliger, sie riecte dahin, ohne daß sie über Schmerzen geklagt hätte. Sie glied einer Schwindsüchtigen und doch hatte sie die Schwindsüchtigen nicht. Niemand ahnte, was die eigentliche Ursache ihrer Erkrankung war — Niemand, auch ich nicht. Wer hätte auch aus den Gedanken kommen können, daß man ihr ein schleimendes Gift beigebracht habe?! — Wie ich dahinter kam? Ich vermag daran nur mit Grauen zurückzudenken. . . .“

Er schwieg und rang feuchend nach Atem. Sodann fuhr er mit leiser, zitternder Stimme fort:

„Gräfin Flora war sehr beliebt. Ihre Freunde und Freundinnen erkundigten sich fast täglich nach ihrem Befinden und sandten ihr Blumen.“

„Es kam häufig ein blaubebrillter, weißbärtiger Gärtner und lieferte Blumen ab, welche verschiedene Herrschaften für Gräfin Flora bestellt haben sollten.“

„Mehrere Male nahm ich die Blumen in Empfang. Mir fiel ihr starker, eigentümlicher Duft auf, aber ich dachte mir nichts Arges dabei. Eines Tages hingabte mir der Gärtner, der sich Müller nannte, ein Fäßchen ein und ersuchte mich, den rosenfarbigen Inhalt statt des Wassers über die Blumen zu sprühen; sie würden dadurch frisch erhalten. Ich nahm das Fäßchen und öffnete es, als ich allein war. Ich hielt es an die Nase und roch. Wie widerlich süßlich der Duft war! Derselben Duft hatte ich an den Blumen bemerkt. Er stieg mir zu Kopf,

so daß ich fast betäubt wurde. Ich verlor die Besinnung und verarg es in meiner Riste. Sie sehen, Herr Staatsanwalt, es ist noch gefüllt, ich hab' keinen Tropfen davon verbraucht.“

Er stellte das Fäßchen auf den Tisch. „Ich will den Inhalt untersuchen lassen“, erklärte der Staatsanwalt. „Weiter, Weiter!“

„Als der alte Gärtner einige Tage später gegen Abend wieder kam, fragte er mich, ob ich den Inhalt des Fäßchens auf die Blumen gesprüht hätte? Ich verneinte und fügte hinzu, daß ich den Inhalt für gesundheitsgefährlich halte. Er schüttelte den Kopf und murmelte: Dummheit! — Da — ich glaube meinen Augen nicht zu trauen — verschob sich sein Bart — der Mann trug also einen falschen Bart. Er war bestürzt und wollte davon eilen. Ich packte ihn aber mit der einen Hand bei der Schulter und riß ihm mit der anderen den Bart vollends ab. Ich erkannte ihn auf den ersten Blick, ließ ihn unwillkürlich los und prägte überdrückt einen Schritt zurück. Es war — Freiherr von Leo. Er trat auf mich zu und küßte mich mit bebender Stimme ins Ohr: Verzehe mich nicht! Es ist alles nur Scherz. Ich bin mit dem Grafen die Werte eingegangen, daß ich sechsmal sein Haus in einer Verleumdung betreten wollte, ohne von ihm oder sonst jemand erkannt zu werden. Es ist mein letzter Besuch. Da nimm und schweig! — Er drückte mir ein Goldstück in die Hand, röstete den Bart auf, den ich hatte fallen lassen und entfernte sich. — Am anderen Morgen ging Gräfin Flora zu Gott.“

(Fortsetzung folgt.)

des Schauspielhauses ausgefüllt. Bei der Begründung stellte sich der Abg. Rosenow (fr. Wp.) ganz auf den Standpunkt der gegen die Bauleitung gerichteten Artikel der „Deutschen freien Presse“ und erging sich in scharfen Angriffen, namentlich gegen den Bauleiter sowie gegen den Generalintendanten. Der Finanzminister beantwortete die Interpellation dahin, daß die Regierung auf Preisgriffe nicht immer antworten könne und zwar um so weniger, als auf diesem Wege schwerlich eine Klarstellung zu erreichen sei. Für den Vorwurf, daß uns russische Zustände drohten, sei aber ein einziger Zeitungsartikel doch ein allzu schwaches Fundament. Er erkenne an, daß das Abgeordnetenhaus die richtige Stelle zur Klarstellung des Sachverhaltes sei, er sei auch bereit, in weitgehendstem Maße Auskunft zu erteilen und, soweit technische Fragen in Betracht kommen, durch den Kommissar der Bauverwaltung erteilen zu lassen. Verwahrung müsse er aber dagegen einlegen, daß, wie dies bei der Begründung geschehen sei, Abwesende, die sich nicht verteidigen könnten, scharf angegriffen würden. In der Sache selbst sei zu bemerken, daß die Gründe für die Etatsüberschreitungen bei Erörterung der betreffenden Forderung im wesentlichen richtig und vollständig angegeben seien. Der infolge der Anforderungen der Polizei notwendige Umbau habe sich in der Ausführung viel unglücklicher gestaltet, als ursprünglich angenommen worden und erheblich umfassendere Bauausführungen notwendig gemacht, als der ersten Forderung zu Grunde lagen.

Ein beträchtlicher Teil der Etatsüberschreitungen komme allerdings auf Rechnung der Beschleunigung der Bauausführung, diese aber sei im ideellen und materiellen Interesse des Kunstsinns unerlässlich gewesen. Auch sei dieses Moment bei der Begründung der Forderung ausdrücklich betont worden. Die Nacharbeiten, welche notwendig waren, weil bei der Eröffnung der Bauzustand des Hauses noch die definitive innere Einrichtung nicht gefastete, haben im ganzen einen Kostenaufwand von rund 100 000 Mark erfordert, das ist 10 Proz. der Etatsüberschreitung und 3 Proz. der ganzen Bausumme. Dieser Betrag fällt aber für die Beurteilung und Begründung der Nachforderung von über 1 Million Mark nicht ins Gewicht. Schließlich aber müsse er ernstlich Verwahrung dagegen einlegen, daß die Interpellation von der Unterstellung ausgehe, als könnte die Finanzverwaltung in irgend einer Weise dem Abgeordnetenhaus nicht reinen Wein eingegossen haben. Gerade für die Finanzverwaltung, die auf das Zusammenarbeiten mit dem Hause angewiesen sei, müsse der größte Wert darauf gelegt werden, stets richtigen und vollen Aufschluß zu erteilen. Die Organisation der Baukontrolle habe sich allerdings wohl nicht bewährt, und man werde für künftige Fälle auf eine Umänderung der Organisation dieser Kontrolle Bedacht zu nehmen haben.

In den folgenden Verhandlungen, an denen namens der konservativen Partei der Abg. v. Arnim, namens des Zentrums der Abg. Wallendorf, namens der Nationalliberalen Abg. Fritsch, der Freirepublikaner Abg.

von Jedlig, der freisinnigen Volkspartei Abg. Rosenow und der freisinnigen Vereinigung der Abg. Brömel teilnahmen, hielten die Freisinnigen zwar die Verminderung des Beschaffens der Bauleitung aufrecht, im übrigen aber war man darüber einverstanden, daß die Preisgriffe teils ganz unbegründet, teils wenigstens stark übertrieben gewesen seien, daß aber die bei dem Schauspielhausbau beliebte Organisation der Bauleitung und der Baukontrolle sich nicht b wäher habe, daß man vielmehr wahrscheinlich besser tun würde, zu dem bei dem Dombau angewandten System zurückzukehren und in künftigen Fällen der Krone als Staatsbeitrag zum Bau eine feste unüberschreitbare Summe auszuwerfen.

Im Verlauf der Diskussion erklärte der Finanzminister noch, daß allerdings der geforderte Nachtragkredit nicht voll aufgebracht und ein Teil desselben nach dem bestehenden Beitragsverhältnis zugunsten der Staats- wie der königlichen Kasse erspart bleiben würde. Der Geh. Oberbaurath Laurer sei dann im einzelnen nach, wie teils ganz unbegründet, teils im höchsten Maße übertrieben die Anschuldigungen der „Deutschen freien Presse“ gegen die Bauleitung gewesen seien. Insbesondere würde es gegen alle Regeln sachverständiger Bauführung verstoßen haben, wenn man bei noch nicht völliger Ausrottung des Hauses für den zur Eröffnung bestimmten Termin gleich mit der definitiven inneren Einrichtung vorgegangen wäre. Dem Verfaßer der in Rede stehenden Zeitungsartikel hätten sicher amtliche Materialien zur Verfügung gestanden, aber er habe sie nicht voll verstehen können. Schließlich traten noch die Abg. Bartling und Wolff für die Baulitigkeits des Baurats Gengner in Wiesbaden ein.

Sodann wurde in die Beratung der Novelle zum Einkommensteuer gesetz eingetreten, und zwar wurde die Verhandlung über die Besteuerung der Gesellschaften mit beschränkter Haftung vorweggenommen, aber noch nicht zu Ende geführt. Die freisinnigen Redner Wolff und Dr. Gerstel sprachen sich sehr eifrig gegen die Besteuerung dieser Gesellschaften aus, während die Abg. Hennings, v. Jedlig (fr.), Dr. Hager (fr.) sich sowohl für diesen Teil der Kommissionsvorschläge, wie für die ganze gesetzgeberische Maßnahme aussprachen.

Der Finanzminister nahm nach dem ersten Oppositionsredner das Wort, um zu erklären, daß die Besteuerung der Gesellschaften mit beschränkter Haftung die Vorbedingung für das Zustandekommen der Novelle zum Einkommensteuergesetz bilde. Von einer Doppelbesteuerung könne nach den Vorschlägen der Kommission nicht die Rede sein. Die 2 1/2 Millionen Mark, welche die in Rede stehende Besteuerung abwerfen werde, seien zur Herstellung des Gleichgewichts gegen die Ausfälle unerlässlich. Ohne die Heranziehung dieser Gesellschaften könne die Regierung der vorliegenden Novelle zum Einkommensteuergesetz nicht zustimmen. Die Diskussion wurde nicht zu Ende geführt, das Haus vertagte sich vielmehr bis Mittwoch 11 Uhr.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

*** Berlin, 8. Mai.** (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser verweilte heute in Donaueschingen. Nähere Nachrichten liegen nicht vor. — Am 6. Juni gedankt der Kaiser in Schönbrunn bei Wien einzutreffen, um dem Kaiser Franz Josef einen Besuch abzugeben.

— Am Montag, 14. Mai, erwartet man in London den Besuch der Ober- oder ersten Bürgermeister von Aachen, Berlin, Breslau, Charlottenburg, Dresden, Frankfurt a. M., Köln und München. Einschließlich der Damen werden ungefähr 50 Personen die Gäste Londons sein. Das britische Komitee für das Studium auswärtiger städtischer Einrichtungen veranstaltet zu ihren Ehren am Montag zunächst ein Luncheon in der Mercers Hall und abends unter Vorhild des Lords Avebury ein Festbankett im Royal Hotel. Dem Trinkspruch auf den Kaiser wird Herr Galbana, der englische Kriegsminister, ausbringen. Zu diesem Bankett haben auch die Generaldirektoren der angesehensten deutschen Blätter Einladungen erhalten. Das weitere Programm sieht für Dienstag einen Besuch verschiedener städtischer Gebäude, ein Luncheon in den Räumen des ministeriellen Plattes „Erbium“, nachmittags 4 Uhr Besuch des Parlaments und Tee auf der Terrasse des Oberhauses vor. Am Mittwoch werden einige Bahnhöfe besichtigt, Hampton Court und Ken besucht. Abends sind die Herren Gäste der Vereinigung städtischer Korporationen zu einem Dinner, bei dem auch der Premierminister anwesend sein wird. Am Freitag Luncheon bei dem Lordmayor, abends Freitvorstellung in der Alhambra. Sonnabend Besuch in Birmingham und Besichtigung der Gartenstadt Bournville.

— Im Senatorenkonvent des Reichstages machte Präsident Graf Vallasprem die Mitteilung, daß der Stellvertreter des Reichstages, Graf Posadowsky, für den 30. Mai die Vertagung des Reichstages bis zum 13. November in Aussicht gestellt habe, falls vorher die dringlichen Arbeiten erledigt seien.

— In der Diätenkommission des Reichstages wurde heute nach lebhafter Erörterung die freie Fahrt der Abgeordneten auf allen Eisenbahnen während der Dauer der Tagung und acht Tage vorher und nachher genehmigt, nachdem Graf Posadowsky erklärt hatte, daß die verbündeten Regierungen für den Kommissionsbeschluss erster Lesung (unbeschränkte freie Fahrt) nicht zu haben seien.

*** Darmstadt, 8. Mai.** Es verlautet, die Tätigkeit der Reichstages- Stichtwahl solle angefordert werden. Angeblick sind Versätze gegen das Wahlreglement vorgekommen.

Frankreich.

*** Paris, 8. Mai.** An den Kammerwahlen am letzten Sonntag beteiligten sich in ganz Frankreich 8,900,000 Wähler, das sind 800,000 Wähler mehr als bei den Wahlen 1902. Es entsaßen auf die Kandidaten

und sozialistischen Kandidaten 3,100,000, auf die Republikaner der Linken 850,000, auf die unabhängigen Sozialisten 180,000, auf die geringsten Sozialisten 980,000, auf die gemäßigten Republikaner (Progressiven) 1,170,000, auf die Kandidaten der Aktion Libérale 1,240,000, auf die Konserwativen 800,000 und auf die Nationalliberalen 380,000 Stimmen. Gegenüber den Ziffern von 1902 gewinnen die radikalen und die sozialistischen Kandidaten 250,000 Stimmen und die Sozialisten 127,000 Stimmen; die Progressisten verlieren 270,000 Stimmen, dagegen gewinnen die Parteien der Rechten ungefähr 400,000 Stimmen.

Rußland.

*** London, 8. Mai.** Wie das „Reutersche Bureau“ aus Kiew mitteilt, ist Graf Ignatiew ermordet worden. Einzelheiten fehlen.

Ein neuer russischer Minister des Auswärtigen.

* Moskau, 9. Mai.

Es verlautet mit großer Bestimmtheit, der russische Minister des Auswärtigen, Graf Kambsorff, würde in aller Kürze seine Entlassung nehmen. Es ist natürlich nicht gleichgültig, wer sein Nachfolger wird, besonders nicht gleichgültig für Deutschland. Mit Bezug auf die Nachfolge erheben die „Möng. Neuch. Nachr.“ nachfolgende Vorschläge:

*** Berlin, 7. Mai.** In unentdeckten Kreisen wird ernstlich mit dem Adiricht des Grafen Kambsorff von der Leitung der auswärtigen Politik Rußlands und der Ernennung des jetzigen Gesandten in Kopenhagen Isomolsky geordnet. Isomolsky war vorher beim Botschaft in München sehr beliebt. Er gilt als ein sehr fähiger und gewandter Diplomat, der in Kopenhagen persönlich in ausgezeichneten Beziehungen zu dem damaligen deutschen Gesandten, jetzigen Botschafter in Petersburg Herrn v. Schön stand. Es war auch einmal die Rede davon, daß Isomolsky als Botschafter nach Berlin gehen würde. Wird seine Ernennung zum Staatssekretär des Auswärtigen perfekt, so wird man das in Deutschland freundlich, aber gelassen aufnehmen und seine Taten abwarten müssen. Bittere Erfahrungen haben uns gelehrt, Rußland gegenüber Zurückhaltung zu üben und von russischen Staatsmännern nichts zu erwarten.

Streik in Turin.

Der Streik in Turin dehnt sich aus. Zu den bereits 30 000 Unständigen gesellen sich heute die Arbeiter der Tabakmanufaktur und der Eisenbahnwerkstätten sowie die Eisenbahnbeamten, die Typographen und die Bäcker. Auf der Arbeiterkammer weht die sozialistische Fahne halbmast, die ganze Stadt, insbesondere Gaswerk und Hauptbahnhof, ist militärisch besetzt. Die Arbeiterkammer fordert zu einem eintägigen Generalstreik in ganz Italien als Protest gegen das Vorgehen der Polizei auf.

*** Turin, 9. Mai.** Während des gestrigen Nachmittags verfuhr eine Anzahl Aus-

Zum Kampfe gegen den Schmutz in Wort und Bild.

Ein Mahnruf und ein Aufruf.

Von Otto von Veigner.
(1. Fortsetzung.)

Ich habe mich oft vor solchen Schaukästen hingestellt, nicht der Bilder wegen, sondern um die Beschauer zu beobachten. Es ist ein trauernder Blick für jeden, der im Menschenantitz zu lesen versteht. Das unruhige Glimmen in den Augen unserer Knaben, zuweilen brennende Neugier; cynisches Lächeln bei andern, Flackerfeuer aus tiefgesunkenen Augen halbverlebter junger Männer oder alter Blüßlinge; halbverleugerte oder wissende Blicke junger Mädchen: das alles erweckt tiefes Mitleid mit allen diesen kranken Seelen, die Gift in sich aufnehmen, von dem gar manche sich nie mehr befreien werden. Wenn in untreue Menschen von etwa 14—17 Jahren untreue Vorstellungen eingezogen sind, so wird die Aufmerksamkeit für alle damit verandert. Sie können kaum mehr mit reinen Augen in die Umwelt blicken, am wenigsten in den Großstädten, wo sie dem Unreinen, Unästhetischen, Berberbersten auf Schritt und Tritt begegnen. Viele Eltern wissen sich nicht zu erklären, warum ihre Kinder so zerstreut und nervös, zuweilen feig und einfüßig sind. Zumelst aber doch sehr oft ist der Grund nur darin zu suchen, daß schmerzliche Sinnlichkeit den Frieden der Kinderseelen zerstört hat.

Die gefährliche Sucht, durch geschlechtliche Reizungen den Abfatz von Versicherungen zu

vermehrten, hat einen Umfang angenommen, der den Kampf dagegen zur Pflicht macht. Eine Anzahl von Werken, die in Festen herauskommen, besaßen sich nur mit dem Werbe als Geschlechtsweisen, sie hängen sich das Wäntelchen einer schneidbaren Wissenschaft um, der Anthropologie, der Sitten- und Kunstgeschichte, oder sie geben vor, dem „Kultus der Schönheit“ zu dienen. Die Art der Bilder aber bewirkt deutlich, worum es sich eigentlich handelt, wenn nicht schon die Worte es tun. So werden Berleger zu Klappern, mögen sie auch mit klingenden Worten preisen, welchen „kulturgehichtlichen Wert“ ihre Veröffentlichungen besitzen.

Andere Berleger widmen den Umschlagzeichnungen in der gleichen Richtung ihre besondere Sorge. So besteht ein Verlag von Unterhaltungsschriften in Berlin, der schon hundert und mehr ziemlich billige Wändchen mit solchen farbigen Umschlagbildern herausgegeben hat. Auf allen spielt das Weib, zumeist sehr wenig bekleidet, die Hauptrolle. Auch der Titel wird — manchmal vom Berleger selbst — derartig gewählt, daß er mehr als nur „Pikanterien“ verspricht. Zufälligerweise habe ich zwei von diesen kleineren Romanen gelesen, ege sie jenen Berleger angeboten waren. Beide vollkommen anständig und harmlos. Aber in dieser Ausgabe haben beide vielversprechende Umschlagbilder erhalten und der eine sogar einen Titel, der ebensoviele verheißt, wie die Deckselzeichnung. In einem Falle hat der Berleger eine so freche Zeichnung machen lassen, daß die Ver-

fasserin, eine unantastbar ehrenhafte Frau, auf Beseitigung bestehen sollte, weil sie ihren Namen nicht mit einem solchen Bilde verbunden haben wollte.

Diese Bücher stehen oft in Reihen in Buchläden und Schaukästen; die Wände, die schlecht gehen, werden dann um einige Pennige „verramscht“ und in die Provinzen geschickt. In einer thüringischen Stadt habe ich ein Schaufenster fast ganz mit ihnen ausgefüllt gesehen — lauter Bilder, die mehr oder weniger „erotisch“ waren und das Vergnügen der Gymnasialen und Bachtgebildeten, die in der Hauptstraße ihren Wimmel machten. Daneben fanden oder hingen mit Klammern befestigt, die neuesten Hefte der Berliner und Münchener Witzblätter. Ähnliches kann man heute in sehr vielen mittleren Städten beobachten; in den Bahnhofshallen findet man fast über alle diese Schmutzgeschichten.

Der gleiche Unfug wird mit Ansichtskarten betrieben, mit deren Vertrieb sich heute Tausende befassen, bis auf Gültkornhändler und kleine Papierhändler in den abgelegenen Straßen der Berliner Vorstädte. Wer die „besseren“ Käden der zweiten Art in den Hauptbahnhöfen des Verkehrs mußte, der findet neben Schamlos frech entblößten Weibern auch andere Darstellungen, die scheinbar harmlos sind, nicht er aber die darunter stehenden Worte, so sind es Joten der gemeinsten Art. Verschiedene Barscherer — auch schon auf dem flachen Lande — besaßen sich auch mit dem Verkaufe von kleinen Witzbildern einbeutiger Weiblichkeit, die die ganzen Schaukästen füllen und

zur Bildung der vorbeigehenden Jugend das Ihre beitragen. Es sind die Bildchen der Spiegelhallen und ähnlicher Anstalten neben den künstlichen Dinnen, die sich zu diesen Aufnahmen hergeben, die keinen anderen Zweck verfolgen, als zu reizen.

Schamlose Frechheit macht sich auch bei vielen der sogenannten „Scherzartikel“ breit, die vornehmlich in Berlin in Massen hergestellt werden. Diese Scherze sind zu nicht geringem Teil einfach obszön oder gotteshaft. Und auch derartige wird in Schaukästen ausgelegt.

Nicht geringer Unfug wird auch mit den sogenannten „Kunstmodellen“ getrieben.

Ich muß hier einiges voraussenden, um nicht in den Ruf eines Kunstfeindes zu kommen. Unendlich groß ist das Reich der Schönheit in Licht, Farben und Formen, in den Tiefen des Meeres, in den Gesteinen, die, von Bewesen gebildet, ganze Gebirgszüge bilden, in der Pflanzenwelt. Aber das schönste Gebilde der fertig schaffenden Gottesmacht ist auf dieser Erde der frei und ge- und entwickelte Mensch, Mann wie Weib, in der Fülle jugendlicher oder reifer Kraft. Nichts an ihm ist an sich unrein und unästhetisch. Der Körper ist ein herrliches Wunder innen und außen in seiner anschaulichen Zweckmäßigkeit, in seiner Einseitigkeit, in der alle Glieder aufeinander und zugleich auf das Ganze bezogen sind und das Leben des Geistes und Willens durch den gesamten Bau hindurchzieht.

(Fortsetzung folgt.)

fändiger, die Arbeitswilligen an der Arbeit zu hindern, wurde aber von der Kavallerie auseinander getrieben.

General-Aussperrung in Sicht.

Bresden, 8. Mai. Eine heute im „Trianon“ abgehaltene, von etwa 2000 Personen besuchte Versammlung der streikenden und ausgesperrten Metallarbeiter...

lokales.

Merseburg, 9. Mai.

Eine Stadtverordneten-Sitzung findet nächsten Montag statt; besondere Interesse dürfte die Festlegung der Schutzlinie in der Kraftstraße, altes Militär-Lazarett, erregen.

Privat-Theatergesellschaft. Auf die morgen abend im „Tivoli“ stattfindende Vorstellung möchten wir nochmals besonders aufmerksam machen.

Vorabend. Nächsten Montag, den 14. cr., finden im Anschluss an den Bazar und ebenfalls zum Besten unseres Frauenvereins in dem Zimmer links neben dem unteren Saale des Schlossgartens...

Verhaftet. Wie die Wälder melden, wurde in Nordhausen ein in einem dortigen Geschäft angehehlter, aus Merseburg stammender Kommiss verhaftet.

Provinz und Umgegend.

Burgliebenau, 7. Mai. Unter dem Vorhitz des Herrn Fortknecht'schen Ritterschreibers fand hier selbst am Freitag die Verpachtung der Waldgründe...

Bruderdorf, 7. Mai. Bei der folgenschweren Dynamitexplosion in Zappendorf wurde auch der 20jährige Wehlhase von hier, welcher bei den Bohrarbeiten beschäftigt war, dadurch verletzt, daß ihm, wie verschiedenen anderen Arbeitern, infolge des gewaltigen Luftdruckes das Trommelfell geriss.

Halle, 8. Mai. Am Montag gegen 6 1/2 Uhr abends hat sich der Student Waldemar M. in seiner Wohnung in der Vestingstraße in selbstmörderischer Absicht mit einem Revolver eine Kugel in die linke Brustseite geschossen.

Halle, 7. Mai. Einem an einen Hallenser gerichteten Briefe aus Lissa seien einige Angaben über die gegenwärtige Situation in Kurland entnommen.

wie sie das verfloffene Jahr gebracht, ist wohl nicht mehr zu bezweifeln. Das ersteleiche Strafgericht, welches die Regierung über die armen, bedürftigen, von gewissenlosen Agitatoren aufgeschaukelten Menschen jetzt verhängt, läßt diesen förmlich, und am schärfsten ist es ihnen zu über, daß gerade deutsche, reichsdeutsche rote Demokraten nicht den kleinsten Anteil an dem Elende haben, das über dem armen verblendeten Letztanvolte hereingebrochen ist.

Merseburg, 9. Mai. Gestern (31. Jan. 13. Febr.) ist das Feldgericht in der Kreisstadt Grobin, 1 1/2 Meilen von Riga entfernt, zusammengetreten, um über 72 Mann, die als Schuldige eingekerkert (aus dem Grobin'schen Kreise), abzuurteilen, und von dort soll dann das Gericht nach Riga kommen, und unvollständig fahret man die Hände und betet „Gott sei den armen Sündern gnädig.“

Annaburg, 9. Mai. Vor nunmehr drei Jahren starb hier der ehemalige Ritterquartiermeister August Dieckmann (Alt-Bismarck), der fast eine Million Mark gemeinnützigen Stiftungen vermacht. Von allgemeinem Interesse ist die dem Militärklub gemachte „Bielau-Stiftung“ mit einem Grundst. von 6000 Mark, deren Zinsen so lange zum Kapital festgelegt werden sollen, bis Deutschland mit einer europäischen Großmacht in Krieg gerät.

Magdeburg, 7. Mai. Von einem Zuge überfahren und getötet wurde am Sonntag abend am Budauer Bahnhofs der Eisenbahnassistent Müller. Er wollte die Eisenbahnleiste überkreuzen, als der Zug aus Halle heranbrauste.

Lauda a. L., 7. Mai. Gestorben ist an dem ihr im Götter heimigen Gift die Ehefrau des Maurers Portius, die am letzten Sonntag unter großer Anteilnahme der Bürgerlichkeit beerdigt wurde.

Salbitz, 8. Mai. Von seinem eigenen Wagen überfahren und getötet wurde der Kutcher Karl Krause aus Magdeburg, der seit dem 1. d. M. beim Fußpferd-Fiering in Fernerleben in Arbeit stand.

nahehin, daß er, da er nicht ganz nüchtern gewesen sein soll, gefallert und gefallen ist.

Nordhausen, 7. Mai. Die die-jährige Verjamulung der Rechtsanwältin der Provinz Sachsen wird in unserer Stadt abgehalten werden.

Eisenach, 7. Mai. In der Nacht vom Sonntag zum Montag wurde der Arbeiter Dominik aus der Dreiwesigen Biegelei in Streypa aus Mache von zwei dort ebenfalls beschäftigten Arbeitern überfallen und mit solcher Wucht über den Kopf geschlagen, daß er einen komplizierten Schädelbruch erlitt.

Eisenach, 8. Mai. Wie es heißt, ist die Verlegung des Fritz Reuter-Museums nach Merseburg geplant.

Aus dem mitteldeutschen Braunkohlen-Revier. Halle a. S., 8. Mai. Im mitteldeutschen Braunkohlengebiete waren am 7. Mai d. J., in den in der Gegend Oberbilingen, Halle, Weißenfels, Zeitz, Meuselwitz, Altenburg und im nördlichen Sachsen gelegenen Betrieben von der Gesamtbelegschaft von 13602 ausständig 4016.

Meuselwitz, 9. Mai. Gestern fanden hier 6 Verhandlungen zwischen den einzelnen Grubenführern und den von den Bergleuten aus ihrer Mitte gewählten Unterhandlungsausschüssen statt.

Bernisches.

Alfeld, 8. Mai. Die um 12 Uhr mittags in das Kollernberg, „Desdemona“ eingetragene Drittelbelegschaft war um 5 1/2 Uhr auf der 600-Meter-Sohle in westlicher Richtung im Kalb mit Sprengen beschäftigt.

Erfurt, 8. Mai. Nach siebenstündiger Verhandlung wurde heute der Redakteur v. Lojewski von dem hiesigen sozialdemokratischen „Rebellen“ wegen Verleumdung, zum Nachschuß fünf Artikel, die vor und nach den Kundgebungen gegen das preussische Landtagswahlrecht erschienen sind, zu acht Monaten Gefängnis verurteilt.

gegogen haben, daß er in seiner Gemeinde gegen gewisse Verordnungen, und zwar nicht bloß Bremer und Geringer, mit furchtlosem Eifer vorgeht. Die Folge seines Eifers war, daß er bald über allerlei Ländereien und Demarkationen seiner eigenen Beten zu kagen hatte.

Halle, 8. Mai. Ein bemerkenswerter Verfahren wegen unlauteeren Wettbewerbs zwischen 3 Eitungen beschäftigt die Kammer für Handelsachen zu Halle a. S.

Erfurt, 8. Mai. Nach siebenstündiger Verhandlung wurde heute der Redakteur v. Lojewski von dem hiesigen sozialdemokratischen „Rebellen“ wegen Verleumdung, zum Nachschuß fünf Artikel, die vor und nach den Kundgebungen gegen das preussische Landtagswahlrecht erschienen sind, zu acht Monaten Gefängnis verurteilt.

Erfurt, 8. Mai. Nach siebenstündiger Verhandlung wurde heute der Redakteur v. Lojewski von dem hiesigen sozialdemokratischen „Rebellen“ wegen Verleumdung, zum Nachschuß fünf Artikel, die vor und nach den Kundgebungen gegen das preussische Landtagswahlrecht erschienen sind, zu acht Monaten Gefängnis verurteilt.

Kleines Guilleton.

Von der Lokomotive jermant. Eine heldenmütige Tat hat der Bahnwärter Fiedler aus Halbesim im Erzgebirge mit dem Tode bezahlt.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Paris, 8. Mai. Die Polizei glaubt, einer neuen Wombenfabrik in Paris auf der Spur zu sein, und zwar im Quartier Montrouge, Rue Plantes Nr. 56.

Berichtszeitung.

Halle, 8. Mai. Die „S. J.“ berichtet: Der Landwirt J. aus Cröllwitz bei Merseburg war wegen Verleumdung des dortigen Pfarrers H. angeklagt worden.

Bazar
am Sonntag und Montag, den 13. und 14. Mai.

Am Sonntag, den 13. Mai er. schließt sich an die Nachmittags-Besichtigung des Bazar im Schloßgarten-Salon eine **Aufführung in der „Reichskrone“** an: „Das Volkstied in Bildern mit Männerchören“.

Beginn 7 1/2 Uhr. Nummerierte Plätze in den ersten Reihen a 2 M. 50 Pfg.; in den übrigen Reihen nummerierte Plätze a 1 M.; Schülerbillets, Stehplätze und Gallerieplätze a 50 Pfg. Bis zum Sonnabend, den 12. cr., sind die Billets in der **Stallberg'schen Buchhandlung** zu haben, am Sonntag im Schloßgarten-Salon und an der Abendkasse. — Gleichzeitig wird in der „Reichskrone“ durch ein aufgestelltes Buffet Gelegenheit gegeben, dort Abendbrot zu essen.

Am Montag, den 14. d. Mts. im Schloßgarten-Salon:

Zum Matintert.
Weiterer Nachmittag. Vorstellung um 1/2 5 und 1/2 6 Uhr: „Eieder und Resitationen“; um 1/2 8 Uhr: „Höterer Abend, desgleichen (Eieder und Resitationen).“

Die Kapelle des 36. Jäger-Regiments konzertiert am Montag, den 14. Mai im Schloßgarten.

Für den Bazar
ging weiter ein:

Frau Regierungsrat Schwanert 1 Buch und 5 Mark. Fräulein v. Dindelsberg 5 Mark. Frau L. Kindfleisch 5 Mark. Frau v. Hoffmann 1 eingezeichnetes Bild, 1 Bismarck-Medaille, 1 gebrauchte kleine Wapp. Frau Regierungsrat Ulrich 1 gezeichnetes Kinderbild, 1 Nadelstich, 1 Tischdecke. Herr Hofmeister Hoffmann 6 angefangene Veden, 6 kleine Decken, 1 Sommerdeckel. Frau Scheinrat Wehler 15 Mark. Frau M. Berger (Leipzig) 50 Mark. Frau Affeser Hirnhaber 10 Mark. Frau Gebwig Engelbrecht 5 Mark. Frau Regierungsrat Zuerde 1 gemalte Sommerdecke und 1 gezeichneten Koffen. Frau von Vofe 1 Partie Scherentlicher. Weddy. Bönike 6 Schürzen. Herr Kaufmann Nagler 2 Flaschen Johannisbeerwein und 1 Souig. Herr Kaufmann Hammer 1 Schlüsselbrett, 1 Bittentartenschale und Dineres für die Würfelbude. Frau Regierungsrat Guden 6 Mark. Hrl. Werfer 4 Spitzenfragen, 1 seidene Schärpe, 2 Spitzen-schürzen. Ungenannt 6 Mark. Frau M. Gätjens 5 Mark. Ungenannt 20 Mark 10 Pfg.

Gras-Verpachtung.

Die Gras-Nutzung der Gemeinde Tragarth soll
Donnerstag, den 10. Mai cr.,
mittags 12 Uhr
öffentlich verpachtet werden.
Bedingungen vor Termin.
Tragarth, den 8. Mai 1906.
Der Gemeinde-Vorsteher.

Verdingung.
Die Tischler-, Schlosser- u. Glaserarbeiten für 2 Wohnhäuser sollen vergeben werden. (934)
Angebote sind bis zum 17. Mai ds. Js. abzugeben. Bedingungen beim Sekretär Wentel, Verdingungs-anstalt, Unterartenburg 14, Zimmer 8.
Beamten-Wohnungs-Verein.

Grube Köfischau
Häuer,
Förderleute u.
Tagesarbeiter
werden eingestellt. (917)

Grube von der Heydt
bei Ammendorf.
Förderleute
werden eingestellt. (839)



Paul Ehlert vorm. Aug. Perl,
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.
Billigste Bezugsquelle für
**Glas, Porzellan, Steingut,
Majolika, Lampen u. Luxus-
Gegenstände.**



Täglicher Eingang von Neuheiten.
Verkaufsstelle (940)
der Beck'schen Zeichnung.
Alleinvertauf
**von Imitation, Glas-
malerei u. „Glacier“-
Fenster-Deformation.**



Alleinvertauf für Stadt und Kreis Merseburg zu Original-Preisen bei

Otto Dobkowitz, Merseburg,
Abteilung für Herren- und Knaben-Verkleidung, Markt 19/20.
Auslieferung und Verlängerung zum 1. und 15. jeden Monats.

Städtisches Eisen-Moor-Bad
Bahnhofstation Schmiedeberg Postbez. Halle. Elektr. Licht
Preisgekrönt: Sachs-Thür. Industrie u. Gewerbe-Ausst.
Vorzügl. Erfolge bei Gicht, Rheumatismus, Nerven-, Frauen-
krankheiten, Gesunde Waldgegend. Saison: 1. Mai bis Ende Septbr.
Prospect u. Ausk. d. d. Stadt-Bade-Verwalt. u. Badearzt Dr. med. Schütz.

Gothaer Lebensversicherungsanstalt a. S.
Neue Satzung vom 1. Januar 1904:
Unverfallbarkeit nach zwei Jahren.
Verwendung der Dividende wohlweislich zur Pränumerierung oder — ohne neue ärztliche Untersuchung — zur Erhöhung der Versicherungssumme (jährlicher und selbst dividendenberechtigter Summenzuwachs).
Vertreter in Merseburg: **Paul Thiele, Bankgeschäft.**

Eisenmoorbad Liebenwerda
Eisenbahnlinie Kohlfurt-Falkenberg. — Das ganze Jahr geöffnet.
Vollständig | Vorzüglichste Erfolge bei: Gicht, Rheumatismus u. sonst. leiches, Nerven- u. Frauenkrankheiten. Unerschöpflich, vorzügliche reine d. Stadt. Moorbäder, Dampf, elektr. Licht, Kohlensäure- u. sonst. Wannenbäder, Prospekt u. d. Bade-direktion u. das Bürgermeisterei.

Unentbehrlich für jede Familie!
**Underberg -
Boonekamp**
Semper idem.
Fabrikation alleiniges Geheimnis der Firma.
H. UNDERBERG-ALBRECHT
Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.
am Rathhause in **RHEINBERG** am Niederrhein.
Gegr. 1846.
Anerkannt bester Bitterlikör!
24 Preis-Medailen!
Man verlange ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp.**

Steuer-Reklamationen, angefertigt nach dem Entwurf des kgl. Landratsamts, sind vorrätig in der **Kreisblatt-Druckerei.**
Alles Zerbrochene ohne Ausnahme, **Ruf's** fittet dauernd geistl. wünschlicher. Bei **Robert Horn, Glas- u. Handl.**

Theater-Aufführung
zum Besten eines Bismarck-Denkmal
veranstaltet von der
Privat-Theater-Gesellschaft
vom 19. Oktober 1828.

Donnerstag, den 10. Mai 1906 im „Tivoli“:
Aen! **Der Strom.** Aen!

Schauspiel in 3 Akten von Max Halbe.
Bei Bismarck. (863)
Lustspiel in 1 Akt von Max Baurmeister.
Preise der Plätze: Im Vorverkauf bei Herrn Kaufmann O. Fuchs, Zigaretten-Geschäft, H. Mittelstr. Sperritz, 1. u. 2. Reihe numm. 1,00 M., Saal 0,50 M. — An der Abendkasse: Sperritz 0,25 M., Saal 0,10 M. Aufschlaß. Anfang 8 Uhr. **Der Vorstand.**

Nur die Marke „Pfeifring“
gibt Gewähr für die Aechtheit unseres
Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin.
Man verlange nur (1574)
„Pfeifring“ Lanolin-Cream
und weise Nachahmungen zurück.
Lanolin-Fabrik Martinikenfelde. **MARKE PFEIFRING.**

Ampeln, Balkonkästen
liefert und bepflanzt billigst (939)
Alfred Kretschmann,
Karlsruhe 34.

Bims die Hand
mit
Abrador

Klettenwurzel-Haaröl
feinstes, bestes Toilettenöl zur Erhaltung, Kräftigung u. Verschönerung des Haares, zur Reinigung des Kopfbodens und Befestigung der Schuppen. Seit über 50 Jahren eingeführt bewährt und überall von der Praxis rühmlichst empfohlen. Allein zu haben in Flaschen mit Siegel und Firma des Verfertigers versehen a 75 Pf. und 50 Pf. bei **Otto Werner, Gust. Lohs Nachf.**

Freisch eingetroffen:
la. Schellfisch a Pfd. 30 Pf.
la. Cabeljau a Pfd. 20 Pfg.
empfiehlt (938)
Emil Wolff.

Sommer-Walza-Wartoffeln
a Pfd. 15 Pfg.
ff. Matjes-Seringe
a Stück 12 Pfg.
empfiehlt (937)
Emil Wolff.

Gejindedienstbücher
vorrätig in der Kreisblatt-Druckerei.

STOLWERCK
ADLER'S KAKAO
Fabriken:
Köln-Berlin-Pressburg
London-Newyork.